

Kennzahl: _____

Kennwort: _____

Arbeitsplatz-Nr.: _____

Herbst
2012
88412

Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen
— Prüfungsaufgaben —

Fach: **Beratungslehrkraft**

Einzelprüfung: **Beratungsfall aus der Praxis**

Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): **3**

Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: **21**

Bitte wenden!

Thema Nr. 1

Beratungsfall Maika F. (9;9 Jahre) Jahrgangsstufe 4, Grundschule

1. Beratungsanlass

Frau F. wendet sich nach dem Gespräch mit der Klassenlehrerin von Maika Ende November 2011 an die Beratungslehrkraft, da Maika schulische Probleme habe und sie nicht mehr wisse, wie Maika bessere Leistungen erbringen könne. Die Hausaufgaben erledige sie gut. Die Klassenlehrerin habe ihr aber gesagt, dass es Probleme in der Schule gebe. Sie wolle gerne wissen, wo die Ursachen der Schulleistungsschwierigkeiten lägen und wie man Maika helfen könne.

2. Datenerhebung

2.1 Persönliche Daten und familiäre Situation der Schülerin

Maika wurde im Februar 2002 geboren. Sie besuchte drei Jahre den Kindergarten und wurde regulär eingeschult. Sie hat keine Geschwister.

Frau F. lebt seit drei Jahren getrennt von Maikas Vater, mit dem sie nicht verheiratet gewesen ist, in einer geräumigen Wohnung. Sie ist als Verkäuferin teilzeitbeschäftigt und kann jeden Nachmittag und Abend ihrer Tochter bei der Erledigung der Hausaufgaben zur Verfügung stehen. Maikas Vater, der ebenfalls das Sorgerecht besitzt, kümmert sich an jedem zweiten Wochenende um seine Tochter. Er ist als Kfz-Mechatroniker-Meister beschäftigt und lebt bei seiner Lebensgefährtin, die zwei Kinder (5 Jahre und 7 Jahre) hat, am selben Ort.

2.2 Gespräch mit der Klassenlehrerin

Maika arbeite insgesamt sehr langsam und erbringe zur Zeit in allen Fächern schwache oder ungenügende Leistungen. Bei Probarbeiten werde sie grundsätzlich nicht fertig. Am Unterrichtsgeschehen beteilige sie sich äußerst selten und wirke oft abwesend. Wenn sie sich melde, seien ihre Beiträge meist unpassend und einsilbig. Sie verstehe Arbeitsanweisungen oft nicht, frage aber auch nicht nach, sondern rechne oder schreibe dann irgendetwas auf, was selten stimme. Sie gehe nur zögernd an neue Aufgaben heran und rechne nur sehr widerwillig. Sie suche öfters irgendetwas in ihrer Schultasche, das sie aber nicht finde.

Fortsetzung nächste Seite!

Es seien Lücken aus dem Lernstoff der ersten und zweiten Jahrgangsstufe vorhanden. Sie könne Wort- und Satzarten nicht unterscheiden, zeige Unsicherheiten in der Groß- und Kleinschreibung, bei der Zeichensetzung und beim Rechnen mit Übergang. Probleme habe sie auch bei der Sinnentnahme von Textaufgaben oder von Leseinhalten. Hausaufgaben erledige sie aber vollständig und zuverlässig. Sie sitze in der Mitte in der Fensterreihe neben ihrer Freundin und verhalte sich sehr still. Sie schaue oft aus dem Fenster und wisse nicht, was sie machen solle, wenn sie aufgerufen werde.

2.3 Sichtung und Auswertung schulischer Dokumente

2.3.1 Jahreszeugnis der 1. Jahrgangsstufe

„Maika zeigte sich im 2. Halbjahr viel kontaktfreudiger und ging offen auf ihre Mitschüler zu. Sie traute sich immer mehr zu und erzählte auch von sich aus von ihrer Familie. Dem Unterricht folgte sie in der Regel still und aufmerksam und beteiligte sich in letzter Zeit engagierter am Gespräch. Sie gab sich im Schulalltag Mühe, hatte aber zuweilen Schwierigkeiten, neue Lerneinhalte auf Anhieb zu erfassen. Beim Lesen machte sie Fortschritte. Kurze Wörter konnte sie zügig lesen, doch bei mehrsilbigen Wörtern geriet sie ins Stocken, weil sie diese erst langsam buchstabieren musste. Dabei versuchte sie auch gerne Wörter ab der Wortmitte zu erraten. Wegen ihrer noch nicht ausgeprägten Lesetechnik konnte sie bei schriftlichen Lernzielkontrollen Fragen zum Inhalt kaum beantworten. In Diktaten des geübten Grundwortschatzes zeigte sie bisweilen auch mangelhafte Leistungen, da sie noch zu wenig über gesicherte, jederzeit abrufbare Wortbilder verfügte. An der Mathematik fand Maika zusehends Gefallen. Dem Zehnerübergang stand sie anfangs unsicher gegenüber. Das Lösen von Textaufgaben bedarf noch der Übung. Ihr Kopfrechentempo konnte sie steigern, doch im schriftlichen Bereich war ihr Arbeitstempo noch viel zu langsam. Deswegen blieben viele Aufgaben unerledigt, was zu einer hohen Fehlerzahl und so zu nicht zufriedenstellenden Leistungen führte. Im Fach Werken/Textiles Gestalten war sie eine ruhige Schülerin, die oftmals Hilfe benötigte und langsam arbeitete.“

2.3.2 Jahreszeugnis der 2. Jahrgangsstufe

„Maika konnte ihre Leistungen in den Fächern Deutsch und Mathematik um eine ganze Notenstufe auf ‚ausreichend‘ verbessern. Sie folgte dem Unterricht aufmerksam, meldete sich aber zu selten zu Wort. Neuen Lerneinhalten begegnete sie anfangs noch zögernd. Bei schriftlichen Arbeiten hatte sie noch große Probleme mit der Zeitvorgabe. Sie konnte ihre Rechtschreibleistungen verbessern, muss aber

Fortsetzung nächste Seite!

verstärkt Regeln beachten. Ihre Leistungen in Diktaten waren nicht immer befriedigend. Wort- und Satzarten konnte sie nicht immer eindeutig erkennen und in veränderter Form unterscheiden. Sie hatte noch Probleme, schriftliche Fragen zum Text genau zu beantworten. Im Bereich der Mathematik hatte sie Probleme, Flächen nach schriftlicher Anweisung zu zeichnen und Flächen von Körpern zu unterscheiden. Probleme bereiteten ihr Aufgaben mit Platzhaltern und Einmaleinsaufgaben. Insgesamt verfügte sie über ein sehr langsames Arbeitstempo. Einfache Sachaufgaben bewältigte sie, hatte aber noch Schwierigkeiten, Lösungswege und Antworten für komplexere Aufgaben zu finden. Im Heimat- und Sachunterricht zeigte sie Aufmerksamkeit und Interesse, brachte aber zu wenig aktive, fundierte Beiträge. Lernergebnisse konnte sie nur zum Teil im Gedächtnis behalten.“

2.3.3 Jahreszeugnis der 3. Jahrgangsstufe

„Maika folgte dem Unterricht ruhig und aufmerksam. Nur phasenweise meldete sie sich und trug nur sehr zögernd eigene Ideen zum Unterrichtsgespräch bei. Sie ging zurückhaltend an neue Aufgaben heran, erfasste Lerneinhalte oft nur mit zusätzlicher Hilfe, zeigte sich aber stets lernwillig. Schriftliche Aufgaben erledigte sie ordentlich, arbeitete aber noch nicht im altersgemäßen Tempo. Im Lernbereich Deutsch: Note 4. Sie sprach vor der Klasse eher zaghaft und leise. Gehörtes gab sie teils unvollständig wieder. Im Satzbau und bei der Groß- und Kleinschreibung machte sie noch Fehler. Auch Satzzeichen setzte sie sehr unsicher. Wortarten bestimmte sie oft nicht im geforderten Maß. Maika liest noch stockend. Sie zeigt ein extrem langsames Lesetempo und entnimmt Informationen sehr lückenhaft.“

Im Lernbereich Mathematik: Note 4: Symmetrische Figuren erkannte sie teilweise richtig; Teilbilder ergänzte sie noch unsicher zu symmetrischen Bildern. Mal- und Geteiltaufgaben (ohne Rest) beherrschte sie gut. Große Probleme hatte sie bei Plus- und Minusaufgaben. Geldbeträge in Kommaschreibweise notierte sie fehlerhaft. Einfache Textaufgaben mit geübter Struktur konnte sie manchmal in Ansätzen lösen.

Im Lernbereich Heimat- und Sachunterricht: Note 4.

Sie konnte ihre Leistungen in den Hauptfächern seit Schuljahresbeginn erfreulich steigern. Die Noten in den Fächern Mathematik und Heimat- und Sachunterricht wurden aber nur knapp erreicht. Beim Lesen und Bearbeiten von „Antolin“ – Büchern zeigte Maika zu wenig Einsatz. Regelmäßige Lesezeiten zu Hause wären dringend ratsam, damit sie ihr Lesetempo allmählich steigert und das sinnentnehmende Lesen trainiert.“

Fortsetzung nächste Seite!

2.3.4 Aktuelles Notenbild der 4. Jahrgangsstufe

Deutsch: 1. Probe (Text verfassen) Note 5; 1. Probe (Sprache untersuchen) Note 6;
1. Probe (richtig Schreiben) Note 4

Mathematik: 1. Probe Note 5; 2. Probe Note 6

HSU: 1. Probe Note 6; 2. Probe Note 5

2.4 Gespräch mit Maike

Maike erzählt auf Nachfrage, dass sie sich in ihrer Klasse wohl fühle und auch mit der Lehrerin zufrieden sei. Am meisten gefalle ihr der Unterricht mit der Förderlehrerin. Sie gehe nicht gern in die Schule, sondern wolle lieber zu Hause bleiben. In der Klasse habe sie zwei Freundinnen, mit denen sie auch in ihrer Freizeit gerne spiele. Am liebsten tanze sie oder spiele „Model“. Weitere Hobbys von ihr seien das Skifahren und die Beschäftigung mit dem eigenen Computer. Maike erzählt dabei sehr flüssig, ruhig und überlegt. Ihre Aussprache ist klar und sie spricht in vollständigen, grammatikalisch richtigen Sätzen.

2.5 Gespräch mit der Mutter

Frau F. ist sehr an einer aktiven Zusammenarbeit mit der Schule interessiert. Sie kommt pünktlich zum vereinbarten Gesprächstermin und gibt ihr Einverständnis zum Testen. Sie berichtet, dass der Vater überhaupt nicht verstehe, dass seine Tochter Probleme in der Schule habe. Seiner Meinung nach sei die Mutter „nur zu dumm“, um alles richtig mit ihr zu üben. Diese Einstellung von Maikes Vater belaste die Mutter sehr. Sie fühle sich von ihm überfordert und im Stich gelassen.

Bei der Schwangerschaft und der Geburt habe es Komplikationen gegeben. Im Kindergarten habe Maike am liebsten Rollenspiele gespielt, ansonsten habe sie nichts spielen wollen und sich nach Aussagen der Erzieherinnen unauffällig verhalten. Kurz nach der Einschulung habe sie, die Mutter, schon gespürt, dass ein großer Druck auf ihrer Tochter laste. Ihre Tochter habe ihr nämlich berichtet, dass sie jetzt dort „richtig arbeiten müsse“. Schon in der 1. Jahrgangsstufe habe sie den Eindruck gehabt, dass die Leistungen ihrer Tochter großen Schwankungen unterlägen. Wenn sie mit ihrer Tochter die Hausaufgaben mache, mache diese nicht so viele Fehler wie in der Schule.

Fortsetzung nächste Seite!

3. Testdiagnostik

3.1 CFT 20 – R mit Wortschatz- (WS) und Zahlenfolgentest (ZF)

Testteile	Altersnormwert 9;7 – 10;0 Jahre			Klassenstufennormwerte 4. Klasse					
	IQ	T	SW	IQ	T	SW	PR		
Teil 1-min	80	37	87	76	34	84	5		
Teil 2	88	42	92	87	41	91	18		
Ges 1 + 2 min	81	37	87	78	35	85	7		
Wortschatz	82	38	88	78	35	85	7		
Zahlenfolgentest	82	38	88	78	35	85	7		

3.2 Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation / SELLMO – S

Skala	Prozentrang	T-Wert	T-Werteband
Lernziele	3,3	31	25 - 37
Annäherungsleistungsziele	21	42	37 - 47
Vermeidungsleistungsziele	88,6	62	57 - 67
Arbeitsvermeidung	91,8	64	59 - 69

3.3. Skalen zur Erfassung des schulischen Selbstkonzeptes / SESCO

Skala	Prozentrang	T-Wert	T-Werteband
Schulisches Selbstkonzept-kriterial	1,1	27	23 - 31
Schulisches Selbstkonzept-individuell	6,6	35	31 - 39
Schulisches Selbstkonzept-sozial	4,3	33	29 - 37
Schulisches Selbstkonzept-absolut	7,3	36	32 - 40

3.4 Angstfragebogen / AFS

Subskalen	Prozentrang	T-Wert
Prüfungsangst	17	41
Manifeste Angst	19	41
Schulnervosität	65	54
Soziale Erwünschtheit	82	59

3.5 Leseverständnistest für Erst- bis Sechstklässler/ ELFE 1-6

Untertest	T-Wert	Prozentrang	Prozentrangband
Wortverständnis	48,4	43,6	38,4 - 48,1
Satzverständnis	47,8	41,5	36,2 - 45,9
Textverständnis	39,8	15,6	11,9 - 19,0
Gesamtergebnis	43,7	26,5	22,0 - 30,6

Fortsetzung nächste Seite!

Aufgabenstellung

1. Leiten Sie aus dem Beratungsanlass fünf wesentliche Erklärungshypothesen ab und belegen Sie diese mit den entsprechenden Theorien. Entscheiden Sie die Hypothesen auf der Grundlage des diagnostischen Materials!
2. Beurteilen Sie die durchgeführten diagnostischen Untersuchungen und schlagen Sie fallbezogen weitere diagnostische Maßnahmen vor!
3. Erstellen Sie falladäquate Interventionsmaßnahmen!
4. Erörtern Sie Schullaufbahnalternativen!

- 8 -

Thema Nr. 2**Beratungsfall Sebastian K. (12;0 Jahre), Jahrgangsstufe 6, Realschule****1. Beratungsanlass**

Auf Anraten der Klassenleitung sucht Frau K. in der ersten Januarwoche die Beratungslehrkraft auf. Ihr Sohn stehe in Englisch auf einer Sechse, die schriftlichen Leistungen in Deutsch seien mangelhaft. Insbesondere das teilnahmslose Verhalten bereite den Lehrkräften Sorge. Auch sie als Mutter mache sich wegen der aktuellen Entwicklung Sorgen um ihren Sohn.

2. Angaben zur Person des Schülers

Sebastian ist ein kleiner, sehr zierlicher Junge. Im Januar wurde er 12 Jahre alt. Laut Angaben der Mutter sei Sebastian schon immer zurückhaltend gewesen.

3. Familiäres Umfeld

Die alleinerziehende Mutter zweier Kinder ist Ende 20 und seit längerer Zeit arbeitslos. Von Sebastians leiblichem Vater habe sie sich getrennt, als der Junge in der 2. Jahrgangsstufe Grundschule gewesen sei. Mit Sebastian sei sie danach umgezogen, um die Trennung von Sebastians Vater zu verarbeiten. Aus einer neuen Partnerschaft ging ein weiteres Kind, Tochter Svenja, hervor. Ein Jahr später habe sie auch diese Partnerschaft beendet und sei an den jetzigen Wohnort gezogen. Sebastian habe am Vater seiner Halbschwester sehr gehangen, diese Trennung habe ihn sehr mitgenommen. Momentan habe sie keinen festen Partner.

4. Schulische Laufbahn des Schülers

Sebastian wurde normal eingeschult. Von der 1. zur 2. Jahrgangsstufe musste er wegen des Umzugs die Grundschule wechseln. Den Übertritt an die Realschule schaffte er mit einem Notendurchschnitt von 2,66.

Die 5. Jahrgangsstufe absolvierte er mit durchschnittlichen Leistungen. Einzig Englisch bereitete ihm Schwierigkeiten, so dass er die 5. Jahrgangsstufe in diesem Fach mit mangelhaft abschloss. Wegen des erneuten Umzugs wechselte er zu Schuljahresbeginn in die 6. Jahrgangsstufe der jetzigen Realschule.

5. Erstgespräch mit der Mutter

Frau K. erscheint verspätet zum vereinbarten Termin mit der Beratungslehrkraft und erklärt dies damit, dass sie ihre kleine Tochter nicht aus dem Schlaf habe reißen wollen. Frau K. behält ihre kleine Tochter während des Gesprächs auf dem Schoß. Bei jedem kleinsten Geräusch des Mädchens unterbricht sie das Gespräch und geht auf ihre Tochter ein.

Sebastian sei ein zartes Kind und habe in Englisch bereits in der Grundschule Schwierigkeiten gehabt. Da sie alleinerziehend sei, habe sie den Jungen seit der 2. Jahrgangsstufe in eine professionelle Schülerbetreuung gegeben. Diese Maßnahme könne sie sich jedoch seit der Geburt der Tochter nicht mehr leisten. Sebastian sei seit diesem Schuljahr ganz für die Organisation der schulischen Belange

Fortsetzung nächste Seite!

zuständig, da sie sich hauptsächlich um die kleine Tochter kümmere. Sie sei momentan nicht berufstätig und sorge nur für die Kinder.

Ihr sei aufgefallen, dass Sebastian vor angesagten Deutsch- und Englischaufgaben häufig Bauchweh habe und nachts schlecht schlafe.

Gestern habe sie eine Englischprobe gefunden, auf der Sebastian die Unterschrift gefälscht habe. Sie habe ihn zur Rede gestellt, Sebastian habe jedoch keine Erklärung dafür abgeben können.

In der 4. Jahrgangsstufe habe sie einen Schulpsychologen aufgesucht, um Unterstützung zu erhalten.

6. Gespräch mit Sebastian

Die Beratungslehrkraft führt ein Gespräch mit dem Jungen allein, wobei er sehr verschlossen wirkt. Auf Fragen antwortet er einsilbig, während des Gesprächs hält er kaum Blickkontakt und schaut im Raum herum. Auf die familiäre Situation angesprochen, sagt Sebastian, er vermisse den Vater seiner Halbschwester sehr. Dieser habe wenigstens abends und an Wochenenden etwas mit ihm unternommen. Seitdem er die Familie verlassen habe, nehme sich niemand mehr Zeit für ihn. „Die Mama kümmert sich dauernd nur um die Svenja. Neulich hat sie ihr was viel Schöneres mitgebracht.“ Ihm falle es auch sehr schwer, am Morgen allein zu rehtzukommen und pünktlich zum Unterricht zu erscheinen, da die Mutter länger schlafe. Diese schimpfe ihn öfter, weil in seinem Zimmer so eine große Unordnung herrsche.

Auf die Schule angesprochen, schildert er, dass er in Pausen oft alleine sei und keine richtigen Freunde habe. Das Schreiben falle ihm sehr schwer, er müsse sich sehr anstrengen um mitzuhalten. „Oft muss ich an etwas anderes denken.“

Bei den Hausaufgaben wisse er oft nicht, wie er anfangen solle. Unterstützung beim Lernen erhalte er von der Mutter auch deshalb nicht, da diese selbst nicht mit dem Stoff zu rehtkomme. Für angesagte Leistungsnachweise versuche er zwei Tage vorher, mit dem Lernen zu beginnen.

7. Gespräch mit der Klassenlehrerin

Frau M. ist eine junge, engagierte Lehrkraft, die in Sorge um Sebastian ist. Dieser sei im September neu in die Klasse gekommen. Auffällig sei, dass Sebastian öfter verspätet zur ersten Stunde komme. Im Unterricht wirke er verträumt, es gelinge ihm nur sehr schwer, strukturiert zu arbeiten. Er habe zu Beginn der Unterrichtsstunde nie seine Materialien auf dem Tisch. „In seinem Schnellhefter fehlen viele Arbeitsblätter, Hefte und Bücher haben Eselsohren.“ Insgesamt arbeite er extrem langsam, die Klassenkameraden nerven dies. Er vergesse alles: Hausaufgaben, die Rückgabe von Stegreifaufgaben, Geld für den Wandertag, Arbeitsblätter. Sie unterrichte ihn im Fach Deutsch. Sebastian lese nur sehr langsam und stockend. Seine Rechtschreibleistungen in Diktaten und in Aufsätzen seien ungenügend. Zu seinen Klassenkameraden habe Sebastian bis jetzt keinen Anschluss gefunden. Nach der letzten Deutschschulaufgabe habe er geweint.

8. Gespräch mit der Englischlehrerin

Frau E. berichtet, dass Sebastian in allen Bereichen der Leistungsnachweise nur ungenügende Leistungen erziele. Die Schulaufgabe und die letzte Stegreifaufgabe habe sie nach mehrmaliger Aufforderung erst jetzt zurückbekommen. Die Unterschrift sei offensichtlich gefälscht gewesen. Bei Arbeitsaufträgen wisse er nie, was zu tun sei. Sie müsse immer zu ihm hingehen und mit ihm die Aufgabe beginnen. Seine Hefteinträge seien lückenhaft und nur schwer lesbar. Er müsse die Einträge

Fortsetzung nächste Seite!

natürlich zu Hause nachschreiben. Sie habe einmal gehört, wie Sebastian nach der letzten Stunde vor der Englischschulaufgabe gesagt habe: „Ich weiß nicht, wie ich das schaffen soll.“ Darauf angesprochen habe er nichts erwidert.

Sebastian rede im Unterricht weder mit Mitschülern noch mit ihr. Hausaufgaben fertige er nur sehr lückenhaft an, weshalb er schon mehrmals zur Nacharbeit habe erscheinen müssen.

9. Schülerbogen

Jahrgangsstufe	Rk	D	M	HSU	KU	Mu	Sp
3. Klasse JZ	3	3	3	2	2	2	2
4. Klasse ÜZ	3	3	3	2	2	2	2
4. Klasse JZ	3	3	3	3	2	2	2

Bemerkungen zum Lern- und Arbeitsverhalten:

3. Jahrgangsstufe JZ

„Sebastian folgte dem Unterricht meist mit Interesse, allerdings war seine Mitarbeit nach wie vor sporadisch. Neue Lerninhalte erfasste er in der Regel gut. Er verfügte über ein breites Allgemeinwissen und konnte Zusammenhänge erkennen. Seine schwankende Konzentration machte ihm vor allem bei schriftlichen Arbeiten Probleme, wenn er Neues anwenden sollte. Er war dabei oft verträumt und erledigte Aufgaben mit großer zeitlicher Verzögerung. Den Hausaufgaben kam er meist ordentlich nach, sollte sie aber auch parat haben.“

4. Jahrgangsstufe ÜZ

„Sebastian folgte dem Unterricht meist aufgeschlossen und interessiert und beteiligte sich jetzt etwas aktiver. Er zeigte ein gutes Allgemeinwissen und die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen. Neue Lerninhalte durchdringt er in der Regel gut. Er ist aber nicht gleichermaßen konzentriert bei der Sache. Bei schriftlichen Arbeiten geht er bisweilen nicht mit der erforderlichen Gründlichkeit zur Sache. Sein Arbeitstempo ist insgesamt noch zu langsam. Den Hausaufgaben kommt er jetzt gewissenhaft nach. Er sollte sich aber noch um mehr Ordnung in seinen Schulsachen bemühen.“

Notenbogen Realschule

	Rk	D	E	M	Bio	Ek	Sp	Mu	Ku
5. Kl JZ	4	4	5	3	3	3	2	3	3
6. Kl		GLN: 4; 5 KLN: 6;5;2	GLN: 6 KLN: 5;2	GLN: 4 KLN: 3;2;3	GLN: 4 KLN: 3;3			KLN: 3;3;4	KLN: 5;6 3

KLN = kleine Leistungsnachweise

GLN= große Leistungsnachweise

Fortsetzung nächste Seite!

Testdiagnostik:**- Von der Mutter vorgelegte Testergebnisse:**

In der 4. Jahrgangsstufe Grundschule war die Mutter mit Sebastian beim Schulpsychologen. Mit Zustimmung der Mutter erhält die Beratungslehrkraft vom Schulpsychologen der Grundschule die Ergebnisse der Intelligenzmessung mittels HAWIK-IV:

	Index-Werte	95% - Vertrauensintervall	PR	SW
Sprachverständnis	107	101 - 112	68,0	104
Wahrnehmungsgeländeslogisches Denken	108	101 - 113	70,3	105
Arbeitsgedächtnis	93	87 - 100	32,0	95
Arbeitsgeschwindigkeit	81	76 - 91	10,3	87
Gesamt	98	94 - 102	44,7	98

Nach Aussage des Schulpsychologen habe sich Sebastian in der Beratungs- und Testsituation eher bedrückt und ängstlich verhalten, sei im Verlauf aber ruhiger und sicherer geworden.

Bei der Herangehensweise und Lösung der Subtests beim HAWIK-IV seien deutliche Unterschiede festzustellen gewesen. Bei den Untertests „Zahlenmachsprechen“, „Zahlen-Symbol-Test“, „Buchstaben-Zahlen-Folgen“ und „Symbol-Suche“ habe Sebastian Anzeichen von Ermüdung, Oberflächlichkeit und Ablenkbarkeit gezeigt. Oft habe er Hilfe und Bestätigung gesucht. Der Mutter habe der Schulpsychologe geraten, sich in einer Erziehungsberatungsstelle unterstützen zu lassen.

- Testdiagnostik durch die Beratungslehrkraft:Durchführung und Ergebnisse des CFT 20-R (Grundintelligenztest)

Der Culture-Fair-Test (CFT 20-R) von Cattell und Weiß ist ein Grundintelligenztest für Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren, der den Generalfaktor der Intelligenz misst. Sebastian erzielt folgende Testwerte (bezogen auf die Altersgruppe):

	CFT 20-R 1. Teil	CFT 20-R 2. Teil	Ges. Test (1+2)
IQ	98	109	103
T-Wert	48	56	52
PR	42	73	58
SW	98	106	102

Es fällt auf, dass Sebastian im ersten Teil häufig im Raum herumsehnd, im zweiten Teil jedoch konzentriert arbeitet. Vom Testleiter befragt, sagt Sebastian, das Knobeln habe ihm Spaß gemacht.

Fortsetzung nächste Seite!

Durchführung und Ergebnis des SLS 5-8 Salzburger Lese-Screening für die Klassenstufen 5-8

Das Salzburger Lese-Screening 5-8 misst die basale Lesefähigkeit. Bei Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe wird hier die Lesegeschwindigkeit als der wichtigste Indikator zur Beurteilung der basalen Lesefähigkeit zu Grunde gelegt.

Die Schülerinnen und Schüler lesen leise eine Liste inhaltlich sehr einfacher Sätze. Am Ende jedes Satzes muss markiert werden, ob die Aussage des Satzes wahr oder falsch ist. Als Rohwert der Leistungsbeurteilung wird die Anzahl der in drei Minuten korrekt bearbeiteten Sätze herangezogen. Sebastian erzielte hierbei einen Lesequotienten unter 59. Dies entspricht einem T-Wert von 22, SW 72, PR 1.

Durchführung und Ergebnis des SSB Screening für Schul- und Bildungsberatung- Rechtschreibung Jahrgangsstufen 1-10

Den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 5-10 werden 50 Wörter diktirt. Der Rohwert wird anhand der Anzahl der richtig geschriebenen Wörter ermittelt. Sebastian erzielte hierbei einen Prozentrang von 7, entsprechend einem Standardwert von 85.

Durchführung und Ergebnisse des AFS

Der Angstfragebogen für Schüler (AFS) von Wiczorkowski et al. ist ein mehrfaktorieller Persönlichkeitsfragebogen, der die Dimensionen „Prüfungsangst“ (PA), „manifeste Angst“ (MA), „Schulunlust“ (SU) und „soziale Erwünschtheit“ (SE) misst.

Sebastian benötigt zur Bearbeitung ca. 20 Minuten.

AFS - Subskalen	PR	T - Wert	SW
Prüfungsangst (PA)	85	61	111
Manifeste Angst (MA)	88	62	112
Schulunlust (SU)	92	64	114
Soziale Erwünschtheit (SE)	90	63	113

Aufgabenstellung

1. Leiten Sie aus dem Beratungsanlass die fünf wesentlichen Erklärungshypothesen für Sebastians Schulprobleme ab und belegen Sie diese mit den entsprechenden Theorien. Entscheiden Sie die Hypothesen auf der Grundlage des diagnostischen Materials.
2. Beurteilen Sie die durchgeführten diagnostischen Untersuchungen und schlagen Sie fallbezogen weitere diagnostische Maßnahmen vor.
3. Beschreiben Sie falladäquate Interventionsmaßnahmen.
4. Erörtern Sie Schullaufbahnalternativen.

Thema Nr. 3

Beratungsfall Lisa (20;0 Jahre), Jahrgangsstufe 12, Fachoberschule

1. Beratungsanlass

Lisa besucht zum Zeitpunkt der Beratung (Ende Oktober 2011) die 12. Jahrgangsstufe der Fachoberschule (Ausbildungsrichtung Wirtschaft und Verwaltung).

Die Lehrkraft im Fach Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen (BWR) wandte sich an den Beratungslehrer, da Lisa trotz der Wiederholung der Jahrgangsstufe 11 erneut schlechte Leistungen im Fach BWR erziele und von einer möglichen Prüfungsangst gesprochen habe.

2. Unterlagen der Datenerhebung

2.1. Gespräch mit Lisa

Im ersten Gespräch berichtet die Schülerin bezüglich ihres schulischen Werdegangs, dass sie im Anschluss an die Grundschule zunächst an der Realschule gewesen sei, dann aber, nach der Wiederholung der 7. Jahrgangsstufe, aufgrund schlechter Leistungen, in die 8. Jahrgangsstufe der Hauptschule gewechselt sei. Nach dem qualifizierenden Hauptschulabschluss sei sie an die zweijährige Wirtschaftsschule gewechselt und habe dort den mittleren Schulabschluss erworben.

Die 11. Jahrgangsstufe der FOS habe sie wiederholt, nun zeigten sich schon wieder schlechte Leistungen in den Fächern Mathematik und BWR.

Ihre Vorkenntnisse in diesen Fächern schätze sie als nicht ganz ausreichend ein.

Zum familiären Hintergrund gibt sie an, dass sie einen älteren Bruder habe, der derzeit an der BOS sein Abitur mache und nicht mehr zu Hause wohne. Ihre Eltern seien seit mehr als zehn Jahren geschieden. Lisa lebt im Haushalt ihrer Mutter und deren Lebensgefährten.

Da ihre Mutter chronisch krank ist (1998 wurde Morbus Crohn diagnostiziert), sei sie häufig auch über einen längeren Zeitraum bei ihren Großeltern gewesen. Lisa gibt an, dass die Großeltern, die mittlerweile 70 und 74 Jahre alt seien, sie nun nicht mehr unterstützen könnten, sodass die Pflege der Mutter und die Versorgung des Haushaltes ihre Aufgaben seien. Der Lebensgefährte der Mutter verbüße derzeit eine Haftstrafe.

Lisa gibt abschließend an, dass sie sich nicht nur um ihre schulische Laufbahn Sorge, sondern auch um ihre körperliche Verfassung: Eine Untersuchung an der Uniklinik habe u. a. hohe Leukozytenwerte ergeben, sodass sie fürchte, ebenfalls die Diagnose „Morbus Crohn“ zu erhalten.

Fortsetzung nächste Seite!

2.2. Gespräch mit der Mutter

Lisas Mutter sieht als Ursache der Probleme im Fach BWR das Verhältnis zur Lehrkraft, mit der Lisa schon im Vorjahr Probleme gehabt habe. Die Lehrerin habe Lisa wegen einiger Krankheitstage gerügt, so dass Lisa nun in gewisser Weise Angst vor ihr habe.

Sie erzählt auch davon, dass Lisa sie wegen ihrer Erkrankung häufig unterstützen und deshalb vor Schulaufgaben manchmal bis in die Nacht hinein lernen müsse. Lisa könne anschließend dann nur schwer einschlafen.

Die Mutter erkennt zwar, dass sich dies beeinträchtigend auf die Leistungen auswirken könne, hält die Situation aber für nicht veränderbar.

2.3. Gespräch mit den Fachlehrern

Die Lehrerin im Fach BWR berichtet als erstes von der Auseinandersetzung mit Lisa im letzten Schuljahr. Aufgrund vieler krankheitsbedingter Versäumnisse habe sie veranlasst, der Schülerin Attestpflicht aufzuerlegen. Daraufhin sei es von Seiten der Mutter zu einer Beschwerde bei der Schulleitung gekommen. Dieses Verhalten habe sie als unverschämte empfinden.

Die Mitarbeit von Lisa im Unterricht sei sehr wechselhaft. Phasenweise bringe sie durchaus gute Antworten, dann beteilige sie sich wieder lange Zeit nicht am Unterrichtsgespräch.

Die schlechten Leistungen im Fach BWR führt die Lehrerin auf ein ungenügendes Lernverhalten und deutliche Vorwissensdefizite zurück.

In Bezug auf eine mögliche Prüfungsangst berichtet die Lehrerin, dass ihr keine Anzeichen aufgefallen seien. Sie verspricht aber, bei der nächsten Arbeit verstärkt darauf zu achten.

Nach Einschätzung des Mathematiklehrers fehle es Lisa an den nötigen Grundlagen. So beherrsche sie einfache Dinge wie Bruchrechnen, Ausklammern u. Ä. nicht und könne somit auch schwierigere Aufgaben nicht zufriedenstellend lösen.

Ihre Hausaufgaben seien fast immer richtig. Dies führe er aber nicht auf eigene Leistung zurück.

Unterrichtsbeiträge kämen selten, wenn sie sich jedoch melde, seien ihre Antworten richtig.

Auf ihr Lernverhalten angesprochen, gibt er an, sie lerne eher punktuell und versuche auswendig zu lernen. Da so viele Lücken vorhanden seien, könne sie meist auch gar nicht verstehend lernen. Aufgrund der vielen Misserfolgserlebnisse im Fach Mathematik habe er zudem das Gefühl, dass ihr die nötige Motivation fehle.

Die Klassenlehrerin unterrichtet Lisa im Fach Deutsch. Sie beschreibt Lisa als eher unauffällige, durchschnittliche Schülerin. Ihre Leistungen im Fach seien befriedigend, könnten aber ihrer Meinung nach mit einem erhöhten Lernaufwand deutlich besser sein.

Den allgemeinen Beliebtheitsgrad von Lisa innerhalb der Klasse schätzt sie aufgrund der Beobachtung, dass Lisa sich in ihrer Freizeit sehr zurückziehe, als eher niedrig ein.

Fortsetzung nächste Seite!

2.4. Schulische Dokumente

Noten

- Übertrittszeugnis : Gesamtdurchschnittsnote 2,66 (mit Deutsch 3, Mathematik 3, Heimat- und Sachkunde 2)
- Abschlusszeugnis der Wirtschaftsschule: Gesamtdurchschnitt 3,0 (mit Deutsch 2, Mathematik 4, Englisch 3); Note BWR 4
- Zeugnis der 11. Jahrgangsstufe der Fachoberschule

Fach	Punkte	Note
Deutsch	05	4
Englisch	04	4
Geschichte	06	4
Mathematik	02	5
Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen	03	5
Wirtschaftsinformatik	07	3
Rechtslehre	07	3

Fortsetzung nächste Seite!

- Zeugnis der 11. Jahrgangsstufe (Wiederholungsjahr)

Fach	Punkte	Note
Deutsch	06	4
Englisch	05	4
Geschichte	08	3
Mathematik	06	4
Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen	06	4
Wirtschaftsinformatik	08	3
Rechtslehre	06	4

Aktuelle Noten (Jahrgangsstufe 12)

Deutsch: Schulaufgabe 06 Punkte Extemporale 08 Punkte

Englisch: Schulaufgabe 04 Punkte Extemporale 07 Punkte

Mathematik: Extemporale 02 Punkte

BWR: Schulaufgabe 02 Punkte Extemporale 03 Punkte, mündliche Abfrage 00 Punkte

Fortsetzung nächste Seite!

2.5 Testuntersuchungen

Testdaten

(1) PSB-R 6-13

Subtest 1			Subtest 2			Subtest 3			Subtest 4			Subtest 5		
RW	SW	PR	RW	SW	PR	RW	SW	PR	RW	SW	PR	RW	SW	PR
62	100	50	6	99	38	10	113	90	10	106	72	30	99	46

Subtest 6			Subtest 7			Subtest 8			Subtest 9		
RW	SW	PR	RW	SW	PR	RW	SW	PR	RW	SW	PR
23	90	16	13	98	45	16	101	54	33	100	50

V Subtests 1,5,7			R Subtests 2,3,4,6			K Subtests 8,9			GL		
RW	SW	PR	RW	SW	PR	RW	SW	PR	RW	SW	PR
105	98	43	49	95	34,5	49	100	50	203	97	42,1

(2) Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation (SELLMO-S)

	Prozentrang	T-Wert	T-Wert-Band
Lernziele	80,8	59	54-64
Annäherungs-Leistungsziele	75,9	57	52-62
Vermeidungs-Leistungsziele	52,6	51	46-56
Arbeitsvermeidung	45	49	45-53

Lernziele:	Streben des Einzelnen nach Erweiterung von Kompetenz und Wissen
Annäherungs-Leistungsziele:	Streben, eigenes Wissen und Können zu zeigen
Vermeidungs-Leistungsziele:	Streben, als unzureichend wahrgenommene eigene Kompetenzen zu verbergen
Arbeitsvermeidung:	Bemühen, möglichst wenig Arbeit bei der Erledigung von Aufgaben zu investieren

Fortsetzung nächste Seite!

Fortsetzung nächste Seite!

(3) Differentielles Leistungsangst Inventar (DAI)

	RU	WA	SA	PHY	EMO	KOG	GK	SK	AK	AU	ES	IS
PR	86	94	93	91	96	85	93	13	86	33	52	96
T	61	66	65	63	67	60	73	39	61	46	51	67

	AUS	MAN	STAB
PR	96	95	96
T	68	67	67

Bemerkung: Für den Bereich COP wird kein Gesamtwert berechnet.

AUS = Auslösebedingungen von Ängstlichkeit
RU = Repertoire Unsicherheit
WA = wissensbezogene Angstausslösung
SA = sozialbezogene Angstausslösung

MAN = Manifestationen von Ängstlichkeit
PHY = physiologische Manifestationen
EMO = emotionale Manifestationen
KOG = kognitive Manifestationen

COP = Copingstrategien Leistungsängstlichkeit
GK = Gefahrenkontrolle
SK = Situationskontrolle durch Vermeiden und Mogen
AK = Angstkontrolle durch Relaxation und Antizipation
AU = Angstunterdrückung durch Ablenkung und Bagatelisierung

STAB = Stabilisierungsformen bei Leistungsängstlichkeit
ES = Externale Stabilisierung
IS = Internale Stabilisierung

Fortsetzung nächste Seite!

(4) Arbeitsverhaltensinventar (AVI)

Skala	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
RW	17	26	20	21	24	17	25	17	20	20
T-Wert	54	70	62	41	70	31	66	39	31	48

Skala	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
RW	19	15	20	23	15	24	26	16	23	24
T-Wert	45	35	51	51	33	52	72	38	44	52

- 1 Anspruchsniveau (niedrig/hoch)

3 Erfolgsmotivation (Niedrig/hoch)

5 Misserfolgsmotivation (niedrig/hoch)

7 Stoffverarbeitung (langsam/schnell)

9 Gestaltung der Lernbedingungen (schlecht/gut)

11 Lernen (faktenorientiert/subst.orient.)

13 Rezeptionsphase (gestört/nicht gestört)

15 Stressresistenz (anfällig/resistent)

17 Lernverhalten (interessenabhängig/-unabhängig)

19 Einstellung zur Schule (negativ/positiv)
- 2 Bedürfnisaufschub (unfähig/fähig)

4 Lernmotiviertheit (extrinsisch/intrinsisch)

6 Selbstverbild (leistungsorientiert/multithematisch)

8 Aktualisierungsphase (gestört/nicht gestört)

10 Denken (impulsiv/reflexiv)

12 Misserfolgsvolanz (gering/groß)

14 Leistungskontrolle (unfähig/fähig)

16 Lernfeldunabhängigkeit (abhängig/unabhängig)

18 Lerntechniken (schlecht/gut)

20 Leistungsgefühle (insuffizient/suffizient)

Fortsetzung nächste Seite!

Aufgabenstellung:

1. Leiten Sie aus dem Beratungsanlass und den vorliegenden Daten die fünf wesentlichen Hypothesen ab und belegen Sie diese mit den entsprechenden Theorien. Entscheiden Sie die Hypothesen auf der Grundlage des diagnostischen Materials!
2. Beurteilen Sie die durchgeführten diagnostischen Untersuchungen und schlagen Sie fallbezogen weitere diagnostische Maßnahmen vor!
3. Beschreiben Sie falladäquate Interventionsmaßnahmen!
4. Erörtern Sie Schullaufbahnalternativen!